bei Dannenberg, 1856—63 Lehrer, Küster und Organist zu Friedland bei Göttingen, kommt 1863 als Lehrer nach Göttingen, wo er Universitätsvorlesungen besucht, besteht 1867 das Rektorexamen, wird 1868 Seminarlehrer zu Hannover, 1874 zu Stade, wo er 21. Februar 1886 stirbt.

Jensen, Wilhelm, geb. 15. Februar 1837 zu Heiligenhafen in Holstein, erhält seine Schulbildung zu Kiel und Lübeck, studiert 1856—60 acht Semester zu Kiel, Würzburg und Breslau Medizin und Philosophie, promoviert 1860 zum Dr. phil., privatisiert eine Zeit lang zu Kiel, vorzugsweise historischen und litterargeschichtlichen Studien obliegend, lebt 1862—64 zu München, 1864—65 zu Wien, nimmt 1865 seinen Wohnsitz zu Stuttgart, wo er von 1868 ab
* die Redaktion der „Schwäbischen Volkszeitung" leitet, siedelt 1869 nach Flensburg über, wo er vom 1. Januar dess. Jahres bis Anfang 1872 die „Flensburger Norddeutsche Zeitung" redigiert, geht dann nach Kiel, wo er bis zum Juli 1876 weilt und sich ausschließlich litterarischer Thätigkeit hingibt, verzieht dann nach Freiburg im Breisgau, später nach München.

Immermann, Karl Lebrecht, geb. 24. April 1796 zu Magdeburg, besucht das Gymnasium des Klosters „Unserer Lieben Frauen" daselbst, bezieht 1813 die Universität Halle, um die Rechte zu studieren, zieht 1815 ins Feld und nimmt an dem Kampfe bei Belle-Alliance teil, tritt 1817 in den Staatsdienst, arbeitet als Auskultator und Referendar zu Magdeburg und Groß-Oschersleben, wird 1819 als Divisionsauditeur nach Münster versetzt, kommt im September 1823 als Kriminalrichter nach Magdeburg, im März 1827 als Landgerichtsrat nach Düsseldorf, übernimmt im Herbst 1834 die Leitung des dortigen Stadttheaters, das er zu einer Musteranstalt zu erheben gedenkt, tritt aber schon im März 1837 davon zurück, begibt sich wieder in seine amtliche Stellung, die er 1838 niederlegt, um ganz der Poesie zu leben, und stirbt 25. August 1840 zu Düsseldorf am Nervenfieber.

v. Kamp, Hermann Adam, geb. 15. September 1796 zu Ruhrort, widmet sich dem Lehrerberufe, ist 1823—28 zu Broich bei Mülheim a. d. Ruhr als Lehrer, 1828—67 zu Mülheim als Hauptlehrer thätig und stirbt daselbst 26. November 1867.

Kaulisch, Friedrich Wilhelm, geb. 15. April 1827 zu Roßwein a. d. Freiberger Mulde im Königreich Sachsen, ist 1842—46 Zögling des Seminars zu Freiberg, bis 1857 Lehrer
* zu Seifersdorf bei Roßwein, bis 1862 Kirchschullehrer zu Ulbersdorf bei Sebnitz, dann Lehrer an der Stadtschule zu Neustadt bei Stolpen, wo er 15. September 1881 stirbt.

Kerner, Justinus Andreas Christian, geb. 18. September 1786 zu Ludwigsburg in Würtemberg, verzieht 1795 mit den Eltern nach Maulbronn, erhält hier, sowie zu Knittlingen, Ludwigsburg und Brackenheim seine Schulbildung, kommt 1801 eine Zeit lang zu einem Tischler in die Lehre, nach seiner 1802 erfolgten Konfirmation in die (herzogliche) Tuchfabrik zu Ludwigsburg, wo er sich zum Kaufmann ausbilden soll, im Herbst 1804 auf die Universität Tübingen, wo er Medizin studiert und mit Uhland, Karl Mayer u. a. ein Freundschaftsbündnis schließt, wird im Dezember 1808 Dr. med., macht im Frühjahr 1809 eine Reise, die ihn über Frankfurt a. M., Hannover, Hamburg, Berlin, Wien, München, Regensburg, Nürnberg, Augsburg führt, wird nach kurzem Aufenthalte bei den Seinen im Frühjahr 1810 Arzt zu Dürrmenz, bald darauf im Wildbad, 1812 zu Welzheim, im Frühjahr 1815 Oberamtsarzt zu Gaildorf, im Januar 1819 zu Weinsberg, gibt im Frühjahr 1851, durch die Beschwerden des Alters und fast völlige Erblindung veranlaßt, die medizinische Praxis und die Oberamtsarztstelle auf und stirbt in der Nacht vom 21. zum 22. Februar 1862.

Kilzer, Johann Sebastian Wilhelm, geb. 11. April 1799 zu Worms, kommt schon als Knabe nach Frankfurt a. M., wo er den ersten Unterricht von seinem Vater und einigen Privatlehrern erhält, besucht mehrere Jahre die neugegründete Musterschule (Realschule), tritt dann als Lehrling in ein Bankgeschäft, in welchem er nach beendeter Lehrzeit als Kommis bleibt, entschließt sich dann, sich dem Lehrfache zu widmen, auf das er sich privatim vorbereitet, ist anfänglich als Hauslehrer, später als Lehrer an der Musterschule (Abteilung für Mädchen) thätig und stirbt 9. April 1864.

Kinkel, Gottfried, geb. 11. August 1815 zu Oberkassel bei Bonn, erhält seinen ersten Unterricht vom Vater, besucht von Ostern 1825 bis Michaelis 1831 das Gymnasium zu Bonn, studiert von 1832 ab anfänglich dort, vom Oktober 1834 zu Berlin Theologie, bereist 1837—38 Italien, kommt 1839 als Religionslehrer an das Gymnasium zu Bonn, wo er 1846 eine außerordentliche Professur der Kunst- und Litteraturgeschichte erhält, wird wegen seiner
* Teilnahme an den Kämpfen in Baden (1849) zu lebenslänglicher Festungsstrafe verurteilt und im Oktober 1849 nach Naugard, im Mai 1850 nach Spandau gebracht, von wo er im November desselben Jahres flüchtet, lebt darauf zu London als Professor und Examinator an der dortigen Universität, wird Michaelis 1866 Professor der Archäologie und Kunstgeschichte am Polytechnikum zu Zürich und stirbt 13. November 1882.

Kletke, Gustav Hermann, Dr. phil., geb. 14. März 1813 zu Breslau, erhält seinen ersten Unterricht durch Hauslehrer und in einer Privatschule, besucht dann das Gymnasium zu St. Elisabet, bezieht Ostern 1831 die Universität seiner Vaterstadt und siedelt 1837 nach
* Berlin über, wo er in schriftstellerischer Thätigkeit lebt, 1838 Mitarbeiter, 1849 Mitredakteur, im August 1867 Chefredakteur der „Vossischen Zeitung" wird. In dieser Stellung bleibt er bis zum 1. Juli 1880, von wo ab er nur noch die Redaktion der Sonntags-Beilage der genannten Zeitung fortführt. Er stirbt 2. Mai 1886 zu Breslau.

Klopstock, Friedrich Gottlieb, geb. 2. Juli 1724 zu Quedlinburg, verzieht 1733 nach Friedeburg im Mansfeldischen, kehrt im Herbst 1736 nach Quedlinburg zurück, besucht das dortige Gymnasium, kommt im November 1739 nach Schulpforta, studiert von Mich. 1745 zu Jena, von Ostern 1746 zu Leipzig Theologie, geht im Frühjahr 1748 als Erzieher zu einem Verwandten nach Langensalza, im Juli 1750 auf eine Einladung Bodmers nach der Schweiz, wird nach seiner Rückkehr (im Februar 1851) durch den Minister Bernstorff dem Könige von Dänemark empfohlen, der ihn 1754 nach Kopenhagen einladet und ihm ein Jahrgehalt von 1200 Mark aussetzt, bringt nun mehrere Jahre in Halberstadt, Braunschweig und Quedlinburg zu, geht nach Bernstorffs Entlassung (1770) nach Hamburg (1771), folgt im Herbst 1774 einer Einladung des Markgrafen Friedrich von Baden nach Karlsruhe, von wo er nach Verlauf eines Jahres, mit dem Titel eines badischen Hofrates und mit einem Jahrgehalt beschenkt, nach Hamburg zurückkehrt, und stirbt 14. März 1803. Seine Begräb-